

## **SWR2 lesenswert Kritik**

### **Omer Bartov - Anatomie eines Genozids. Vom Leben und Sterben einer Stadt namens Buczacz**

Suhrkamp Verlag, Jüdischer Verlag, 486 Seiten, 28 Euro  
ISBN 978-3-633-54309-0

Rezension von Conrad Lay

Sendung: Mittwoch, 30. Juni 2021  
Redaktion: Frank Hertweck  
Produktion: SWR 2021

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

---

#### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

#### **Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?**

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder [swr2.de](http://swr2.de)

#### **Die SWR2 App für Android und iOS**

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...  
Kostenlos herunterladen: [www.swr2.de/app](http://www.swr2.de/app)

Spr.

Die industrielle Vernichtung der Juden in den Gaskammern von Auschwitz war derart grausam, dass die Menschen, die zunächst davon hörten, es nicht glauben wollten. Die Vorstellung war derart monströs, dass in den folgenden Jahrzehnten die „Chiffre Auschwitz“ mit dem Holocaust nahezu gleichgesetzt wurde. Doch der Holocaust drückte sich auch in anderen Formen aus, und von diesen handelt das Buch „Anatomie eines Genozids“. Die Besonderheit des Massenmords in der ostgalizischen Stadt Buczacz besteht gerade darin, dass er nicht anonym und entpersonalisiert vollstreckt wurde, sondern die Morde ganz aus der Nähe, nahezu intim, unter Nachbarn durchgeführt wurden. Die Monströsität besteht hier nicht in der Anonymität von Auschwitz, sondern in der Alltäglichkeit und persönlichen Nähe des Mordens.

Das heutige ukrainische Buczacz war bis 1945 multiethnisch geprägt: Polen, Ungarn und Juden lebten einigermaßen friedlich nebeneinander oder miteinander. Bis 1918 gehörte die Stadt zum habsburgischen K-und-K-Reich, die ostgalizischen Juden wurden den anderen Gruppen gleichgestellt. Eine Welle der Gewalt erlebten die Buczaczer Juden im Ersten Weltkrieg, sei es durch die mordenden Kosaken, sei es durch Polen, die die Juden der Zusammenarbeit mit den Ukrainern verdächtigten. Während der dreißiger Jahre radikalisierte sich der Antisemitismus: unter polnischen Antisemiten war der Ausdruck geläufig, man solle die Juden auf den Mars oder wenigstens nach Madagaskar schaffen.

Kern der mikrohistorischen Studie von Omer Bartov ist jedoch der Judenmord während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg. Das Terrorregime war derart ausgeprägt, dass an dessen Spitze gerade mal 20 Deutsche in Buczacz standen, die die Deportation und Ermordung von Zehntausenden Juden anordneten. Sie bedienten sich dabei der ukrainischen Polizei sowie des jüdischen Ordnungsdienstes. Die deutschen Mörder genossen ihre Zeit als unangefochtene Herrenmenschen und freuten sich an dem unbeschränkten Zugang zu Alkohol, Tabak und Sex. Es störte sie auch nicht, dass der jüdische Schreiner ermordet wurde, der gerade noch dem eigenen Kind ein niedliches Holzpferd geschnitzt hatte. Oder die jüdische Schneiderin oder das Kindermädchen. Und es gab viele, sehr viele, die bei diesen Morden zuschauten. Jahrzehnte später, als es zu Gerichtsprozessen kam, hatten sie natürlich nichts gesehen. Sehr anschaulich beschreibt der Autor, dass es unter den ukrainischen und polnischen Nachbarn viele

gab, die Mittäter waren, aber auch einige, die Juden retteten. Den über 200 Zeugnissen von jüdischen Überlebenden entnimmt Omer Bartov, „welchen Zynismus, welche Gier und Gefühlskälte ein Genozid bei denen hervorrufen kann, die nicht direkt betroffen sind“. Die „seltenen Fälle von echtem Altruismus“ erschienen deshalb den wenigen Geretteten wie ein Wunder. Bartov legt aufgrund der dichten und detaillierten Beschreibung eine geradezu beispielhafte, im Urteil äußerst abgewogene Studie vor. Trotzdem fällt die Lektüre oft schwer, aber das ist dem Gegenstand, der „Anatomie eines Genozids“, geschuldet.

Es gibt am Ende des Buches kein Hoffnungszeichen. Ja, man hat geradezu den Eindruck, dass die heutigen Einwohner von Buczacz aus der Geschichte nichts gelernt haben. So war es 2016 die Fahne der extrem antisemitischen und antipolnischen UPA, der ukrainischen Aufstandsbewegung, die über der Burgruine von Buczacz wehte. Einiges spricht dafür, dass der Autor recht hat, wenn er am Ende des Buches illusionslos resumiert: „Die Geschichte nahm ihren alten Gang.“ Trübe sieht es vor Ort aus, umso heller strahlt der Stern der Aufklärung, der diese ausgezeichnete und herausragende Studie Omer Bartovs kennzeichnet.